

Zahnsteiner Tageblatt



Kreisblatt für den

Einziges amtliches Verkündigungs-

Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.

Kreis St. Goarshausen

blatt sämtlicher Behörden des Kreises.

Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Erheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einseitige kleine Zeile 15 Pfennig.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.50 Mark. Durch die Post frei ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 271

Erud und Verlag der Buchdruckerei Franz Schidel in Oberlahnstein.

Montag, den 23. November 1914.

Für die Redaktion verantwortlich: Herbert Schönlauf in Oberlahnstein.

52. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Auf Verordnung des Bundesrat vom 29. Oktober ds. Js. findet am 1. Dezember ds. Js. im Deutschen Reich wieder eine statistische Aufnahme der Vorräte an Getreide und Mehl statt. Es handelt sich dabei um eine Aufgabe von größter Wichtigkeit, nämlich, so genau wie irgend möglich festzustellen, wie lange die am 1. Dezember 1914 vorhandenen Vorräte für die Versorgung der Bevölkerung und des Heeres ausreichen, und um die Gewinnung von Unterlagen für etwaige Versorgungsmaßnahmen.

Durch die Aufnahme sollen die Vorräte der nachstehend aufgeführten Getreide- und Mehlsorten erfasst werden, die sich in der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember 1914 im Gewahrsam der zur Angabe Verpflichteten befunden haben.

Es kommen in Betracht:

Weizen und Kernen (Spelz, Dinkel), Roggen, Meng-Getreide (Meng Korn d. h. zwei oder mehrere Getreidearten im Gemenge), und Mischfrucht, (d. h. Getreide mit Hülsenfrüchten gemischt), Hafer, Gerste, (Brau- und Futtergerste, ausschließlich Malz), Mehl aus Weizen und Kernen, (Spelz, Dinkel), einschließlich des zur menschlichen Ernährung dienenden Schrotts und Schrotmehls, Roggenmehl einschließlich des zur menschlichen Ernährung dienenden Roggenschrotts und Roggenschrotmehls, anderes Mehl (aus Gerste, Hafer, Mais oder Menge-Getreide). Gegen die Juli-Erhebung fallen also fort: Mais-Gruppen, Gries, Floeden, Gränge, Futterschrot, Futtermehl und Kleie aller Art.

Bei der Zählung kommen sämtliche Landwirtschaftsbetriebe in Betracht. Von den gewerblichen Handels- und Verkehrsbetrieben sind diesmal nicht nur die am 1. Juli namentlich aufgeführten zu befragen, sondern auch alle übrigen, in denen irgendwelche Vorräte der obengenannten Art vermutet werden können; das werden u. a. z. B. sein: Gasthäuser, Pensionen, Klöster, gewerbliche Betriebe verschiedener Art, die sich einen Fuhrpark mit Pferden halten. Grundsatz sei dabei, eher zu viel als zu wenig Betriebe zu erfassen.

Bei der Zählung werden nicht Zählarten, sondern Ortslisten verwendet. Die hierzu erforderlichen Formulare werden Ihnen in den nächsten Tagen zugehen. Ferner mache ich darauf aufmerksam, daß neben den Ortslisten in den Gemeinden, deren Größe die Bildung mehrerer Zählbezirke bedingt, auch Zählbezirkslisten verwendet werden, deren aufgerechnete Mengenangabe dann an Stelle der Einzelangabe des Betriebsinhabers in die Ortsliste zu übernehmen sind.

Die Herren Bürgermeister erlaube ich mit der Bildung der Zählbezirke und Ernennung der Zähler beauftragt zu beginnen. Es ist zweckmäßig, als Zähler dieselben Personen zu wählen, die das Amt eines Zählers bei der gleichzeitig stattfindenden Viehzählung übernehmen wollen. Bis spätestens zum 25. ds. Mts. ist mir anzuzeigen, daß die Zähl-

bezirke gebildet und die Zähler und deren Stellvertreter ernannt sind.

Das von den Zählern zurückzuliefernde Zählmaterial ist, nachdem es Ihrerseits einer genauen Prüfung unterzogen ist, bis spätestens zum 8. Dezember 1914 hierher einzureichen.

Den Herren Bürgermeistern lasse ich einen Abdruck der von dem Herrn Minister des Innern für die bevorstehende Erhebung erlassenen Rundverfügung vom 31. v. Mts. mit dem Ersuchen zugehen, sich mit dem Inhalt derselben eingehend vertraut zu machen.

St. Goarshausen, den 17. November 1914.

Der Königliche Landrat.
Berg, Geheimer Regierungsrat.

Von den Kriegsschauplätzen.

Amtliche Tagesberichte vom 21. u. 22. Nov.

WIA. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 21. Nov., vorm. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist die Lage im wesentlichen unverändert geblieben. Fast vor der ganzen Front zeigt der Feind wieder eine lebhaftere artilleristische Tätigkeit.

Die Operationen im Osten entwickeln sich weiter. Aus Schpreußen ist nichts zu melden. Die Verfolgung des über Wilawa und bei Plozk zurückgeschlagenen Feindes wurde fortgesetzt. Bei Lodz machten unsere Angriffe Fortschritte.

In der Gegend östlich von Czernochow kämpften unsere Truppen Schulter an Schulter mit denen unserer Verbündeten und gewannen Boden. Oberste Heeresleitung.

WIA. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 22. Nov., vorm. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

In Polen wird noch um den Sieg gekämpft. Das Ringen südlich Plozk, in der Gegend Lodz und bei Czernochow dauert fort. Oberste Heeresleitung.

Frankreich:

Bedenkliche französische Truppenverschiebungen.

Amsterdam, 21. Nov. (Tel. Str. Bln.) Holländische Blätter melden, französische Verstärkungen vor Ypern hätten zu starker Schwächung an anderen Punkten der französischen Front geführt. Bei Reims sei der deutsche Angriff fast 6 Kilometer nach Westen und Südwesten vorgetragen worden.

England:

Ein mißglückter Fliegerangriff auf die Zeppelinwerft.

WIA. Friedrichshafen, 21. Nov. (Nichtamtlich.) Wie das „Seeblatt“ meldet, erschienen heute mittag zwei feindliche, anscheinend französische Flugzeuge über der Stadt und führten einen Angriff auf die Werft des Luftschiffbaues Zeppelin aus, wobei sie etwa 6 Bomben warfen, die jedoch keinen Schaden anrichteten. Das eine der Flugzeuge wurde sofort herunter geschossen, das andere entkam.

Stuttgart, 21. Nov. (Str. Bln.) Ueber den Fliegerüberfall in Friedrichshafen erfährt man noch weitere Einzelheiten: Heute mittag 12 Uhr wurden von Konstanz aus zwei feindliche Flieger beobachtet, die in der Richtung gegen Friedrichshafen flogen. Die Friedrichshafener Militärbehörden wurden davon verständigt. Um 1/2 1 Uhr erschienen die Flieger einer nach dem anderen über Friedrichshafen und beide machten zuerst einen Kreisflug um die Stadt. Sofort begann Schrapnell- und Maschinengewehrfeuer von der Friedrichshafener Ballonhallenabwehrwache. Die beiden Flieger kamen auf Zweideckern daher geflogen. Ueber der Zeppelin-Halle kam der erste Flieger im Gleitfluge auf etwa 30 Meter herab und warf Bomben auf die Halle herab, jedoch ohne Schaden anzurichten. Der Benzintank des Flugzeuges wurde durch Maschinengewehrfeuer durchlöchert, sodaß das Benzin auslief und sich der Flieger zur ungewollten Landung auf dem Zeppelin-Gelände nur hundert Meter von der Halle entfernt entschließen mußte. Die Zeppelin-Mannschaft und die Militärwache kamen auf den Flieger zu, hoben ihn aus dem Flugzeugrumpf und nahmen ihn fest. Sie führten ihn zum Portierhaus, wo er bewußtlos zusammenbrach, jedoch bald wieder zum Bewußtsein zurückgebracht werden konnte. Ein Stabsarzt von Friedrichshafen untersuchte den Flieger und stellte fest, daß er leichte Verwundungen am Kopfe davongetragen hatte. Es ist ein englischer Marineoffizier. In einem Automobil wurde der Flieger nach der Gefangenenzelle des Krankenhauses transportiert. Sein Apparat trug die Bezeichnung „Auro“ an dem Borderteil des Rumpfes und die Nummer 874 am Schwanzsteuer. Auf der Unterseite der Tragflächen hatte der Apparat große rote Ringe.

Der zweite Flieger warf eine Bombe, nächst dem Stadtbahnhof von Friedrichshafen herab. Ein Arbeiter des Luftschiffbaues Zeppelin wurde von einem Bombensplitter direkt ins Herz getroffen, sodaß der Tod sofort eintrat. Einem 20jährigen Mädchen wurde der linke Arm abgeschlagen und eine Frau und ein anderer Mann erhielten Kopfverletzungen. Drei Häuser wurden beschädigt. Auch der zweite Flieger näherte sich der Zeppelin-Werft und warf Bomben herab, ohne Schaden anzurichten. Er entkam

Auf Wegen der Prüfung.

Roman von E. S. Cameron.

79] (Nachdruck verboten.)
Statt aller Antwort schloß er sie gerührt in seine Arme und verriegelte ihr die Lippen mit heißen, leidenschaftlichen Küssen.
Sie dachten an nichts in diesem seligen Augenblicke — an nichts, auch an Agnes Berinder nicht.
Ihre zornige Stimme war es, welche beide endlich wieder zum Bewußtsein der Wirklichkeit zurückrief.
„Gans, wie darfst du es wagen, diese Person in meiner Gegenwart zu küssen; wie kannst du mich beleidigen, indem du deine niedrige Verbindung mit ihr ganz offenkundig eingestehst? Und Sie — Sie elendes, unverschämtes Geschöpf, kehren Sie in Ihre Werkstätte zurück und —“
Sie vermochte den Satz nicht zu vollenden.
„Schweig, Agnes!“ donnerte Gans sie an. „Du weißt nicht, was du sprichst — diese Dame ist meine Gemahlin!“
„Deine — was?“ forschte Agnes erblässhend, dann fügte sie nach einer Pause hinzu: „Das ist falsch, das kann nicht wahr sein, ich glaube dir nicht, es ist eine Lüge!“
„Ob du es glaubst oder nicht glaubst, daran ist im Grunde genommen nicht viel gelegen, die Wahrheit bleibt es deshalb doch! Ich heiratete diese Dame vor vier und einem halben Jahre; infolge einer Intrige wurde ich zu der Annahme verleitet, daß sie bald nach meiner Abreise ins Ausland gestorben sei. Es mag dies als Entschuldigung gelten für das schwere Unrecht, welches ich dir ohne mein Wissen und Willen zugefügt, indem ich um deine Hand geworben! Bis vor wenigen Augenblicken glaubte ich, ein freier Mann zu sein; wie dieses Wunder geschah, konnte, wie es möglich ist, daß sie noch lebt und hier in diesem Hause weilt, werde ich wohl später erfahren. Einmal bitte ich dich, Agnes, mir zu versprechen, daß ich dir eine Enttäuschung bereitet habe; laß

uns in Frieden auseinandergehen und Gott danken, daß ich durch das plötzliche Erscheinen meiner Frau daran gehindert wurde, unwissentlich eine schwere Sünde zu begehen!“

Was Agnes fühlte, war keine eigentliche Trauer; gekränkte Eitelkeit, Zorn und das Verlangen, sich zu rächen, an der Schuldlosen zu rächen, welche ihren Platz einnahm, wogten in ihr auf und nieder. Die glänzende Stellung, der kostbare Schmuck, die elegante Ausstattung — alles ging ihr verloren! Kaum wissend, was sie tat, warf sie den vergifteten Brief, den sie hatte als Waffe benutzen wollen, zornig auf den Tisch, zog den Pelzmantel höher über die Schultern und verließ wortlos das Gemach.

Ohne Ahnung von dem, was im Erdgeschoß vor sich ging, teilten im oberen Stode Graf St. John und Louis der Baronin den Grund mit, weshalb es ganz unmöglich sei, daß ihr Liebhaber, Agnes Berinder, jemals die Gattin ihres Sohnes werde. Jetzt gestand die alte Dame ein, daß sie sich ebenfalls in dem Mädchen getäuscht und dies schon vor langer Zeit erkannt habe.

„Wenn wir die in Verlust geratene junge Dame nur finden könnten“, sagte Graf St. John. „Vor allem müssen wir nach meinem Dafürhalten Gans von den Ermittlungen seines Freundes Berker in Kenntnis setzen.“

Die Baronin erhob sich und klingelte.
„Wo ist mein Sohn, ist er bereits nach Hause zurückgekehrt?“ fragte sie den eintretenden Diener.

„Er befindet sich in der Bibliothek!“

„Und Baronin Berinder?“

„Sie hat sich in ihr Zimmer zurückgezogen und ihrer Zofe geflügelt, damit diese ihr packen helfe!“

„Packen helfe?“ wiederholte die Baronin verblüfft.

„Und befindet sich mein Sohn allein in der Bibliothek?“ forschte sie hastig.

Der Diener zögerte einen Moment, dann aber sprach er langsam:

„Ich hörte soeben, daß die junge Person, welche Frau Waterston zuweilen berichtigt, ebenfalls im Bibliothekszimmer sei!“

„Denke, wir tun am besten, selbst nachzugehen, was

das alles zu bedeuten hat!“ rief Graf St. John, indem er seiner Schwägerin den Arm bot. „Wollen Sie uns begleiten, Berker?“

Die drei begaben sich rasch in die im Erdgeschoß gelegenen Gemächer.

Als Baronin Mary die Tür öffnete, bot sich ihr ein überraschender Anblick: Gans, Lilly und der kleine Sprößling in inniger Umarmung.

Louis Berker erfaßte auf den ersten Augenblick die Situation.

Gans nahm zuerst das Wort.

„Teuerste Mutter, liebster Onkel! Wie soll ich euch alles erklären — ich weiß es kaum, nur soviel laßt euch sagen: dies ist meine neuere Frau, welche ich vor Jahren heimlich geheiratet, die ich lange für tot gehalten, und dieser Knabe, welchen du, meine Mutter, in deiner Güte adoptiert hast, ist dein Enkel, mein Sohn und dein Erbe, Onkel!“

Mit väterlichem Stolze hob Gans den Knaben empor und legte ihn in die Arme des Grafen.

Unter Freudentränen zog Baronin Mary Laroche bald ihren Sohn, bald dessen Frau an ihr Herz.

Als die Augenblicke der ersten Nührung vorüber waren, sprach Graf St. John, gewaltig seine Bewegung bemerkend:

„Ein allerliebster kleiner Bursche, der dir und deiner guten Mutter sehr ähnlich sieht! Er macht Ihnen alle Ehre!“ fügte er, zu Lilly gewandt, mit verbindlichem Lächeln hinzu. „Barum du, mein Junge, dir aber die Mühe genommen hast, deine Vermählung mit dieser allerliebsten jungen Dame vor all deinen Freunden und Verwandten geheim zu halten und uns durch dein Schweigen beinahe in eine furchtbare Familientragödie zu verwickeln, das ist mir ganz unklar!“

„Mir kaum weniger, lieber Onkel!“ rief Gans mit glückseligem Lächeln. „Wir müssen es nehmen, was eine über uns verhängte und glücklich überstandene Prüfung.“

— Ende —

dem Feuer der Geschütze und slog seeinwärts. Der Flugapparat des ersten Fliegers wurde abgerüstet und nach Mainz gebracht.

Stuttgart, 21. Nov. (Mitternacht.) Von unterrichteter Seite wird abends zu dem Fliegerüberfall auf die Luftschiffhalle noch gemeldet: Bei klarem Winterwetter erschienen während der Mittagsstunde, etwa 3/4 Uhr, drei — nicht, wie erst gemeldet, zwei — feindliche Flugzeuge über der Stadt. Eines von ihnen wurde sofort beim Anfluge derart angepöbelschossen, daß es im Gleitflug niedergeraten mußte. Die Bomben, es waren zwei bis drei Stück, die der Flieger noch während des Gleitfluges abwarf, hatten keinen Schaden anrichtet. Während dieses Vorganges erschien in beträchtlicher Höhe ein zweiter Flieger über dem Gelände, der gleichfalls mehrere Bomben abwarf, die jedoch ebenjowenig Schaden anrichteten. Der Flieger entfernte sich dann, machte aber gleich darauf nochmals den Versuch, einige Bomben auf die Luftschiffhalle abzuwerfen. Auch diesmal hatte der Angriff nicht den beabsichtigten Erfolg, da die Halle nicht getroffen wurde. Der Flieger entfernte sich darauf in der Richtung nach Mainz. Er machte einen letzten Versuch, die Flugzeughalle zu zerstören. Die Bomben fielen jedoch einige hundert Meter seewärts in das Wasser. Dann verschwand das Flugzeug in der Richtung nach der Schweiz. Das dritte Flugzeug gab kein Vorhaben gleich zu Anfang, wohl unter dem Drucke der heftigen Beschießung, auf und verschwand.

Der Apparat des herabgehobten Fliegers, ein 80-PS-Gnommotor, ist intakt geblieben. Der Lenter, ein englischer Marineoffizier, versuchte noch bei der Landung durch Abgabe eines Revolvergeschosses seiner Gefangennahme Widerstand zu leisten, wurde aber von der Landsturmabteilung, die die Wache hatte, festgenommen. Er mußte von seinem Sitze indes mit Gewalt herabgeworfen werden. In einem nahegelegenen Kaffeehause wurde der Flieger, der aus einer Wunde am Kopf blutete, dann verbunden und in das Krankenhaus gebracht. Ueber die Persönlichkeit des Gefangenen erzählt man, daß er Briggs heißt, aus Bristol stammt und den Rang eines Oberleutnants der Marine bekleidet. Seine Verwundung ist vermutlich nicht lebensgefährlich. Die Flieger sind zweifellos in Velsort aufgestiegen u. haben den Weg das Rheintal entlang genommen.

Verlegung der Neutralität der Schweiz.

Karlsruhe, 23. Nov. Die englischen Flieger, die den Angriff auf die Luftschiffwerft ausführten, haben nach väterlicher Mißbilligung schweizerisches Gebiet überflogen und somit die schweizerische Neutralität verlegt.

Deutsch-Südwest und die Buren.

WTB. Amsterdam, 21. Nov. „Telegraaf“ meldet: Das in Pretoria erscheinende Blatt „Volkstem“ veröffentlicht einen zwischen Oberst Marij und der Regierung von Deutsch-Südwestafrika geschlossenen Vertrag. Er enthält sieben Punkte.

- 1. General Marij hat die Unabhängigkeit Südafrikas erklärt und den Krieg mit England begonnen.
2. Der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika erkennt alle afrikanischen Streikkräfte, die gegen England operieren, als Kriegsführende an. Sie werden nach weiteren Besprechungen den Krieg gegen England unterstützen.
3. Falls Britisch-Südafrika für unabhängig erklärt wird, soll der kaiserliche Gouverneur alle tunlichen Maßregeln treffen, daß der Staat oder die Staaten baldmöglichst durch das Deutsche Reich als solche anerkannt und in die allgemeinen Friedensverhandlungen eingeschlossen werden.
4. In Anbetracht dieser Unterstützung werden der neu gebildete Staat oder die Staaten keine Einwendungen erheben, daß die deutsche Regierung von der Walfischbai und den Deutsch-Südwest gegenüber liegenden Inseln Besitz ergreift.
5. Der Talweg des Oranjesflusses wird die Grenze zwischen Deutsch-Südwest und der Kapprovinz bilden.
6. Das Deutsche Reich wird keinen Einwand erheben, daß die oben genannten Staaten von der Delagoabai Besitz ergreifen.

Wenn der Zustand nicht glückt, werden die Aufständischen, die auf deutsches Gebiet übergehen, als deutsche Untertanen anerkannt und als solche behandelt werden.

Oberst Marij schickte am 16. Oktober das Abkommen mit einem Begleitschreiben an Oberst Brig, den er als alten Afrikaner auffordert, mit gegen England zu kämpfen.

(Anmerkung des WTB.: Die Verantwortung für die Nichtigkeit vorstehender Veröffentlichung muß dem „Volkstem“ in Pretoria überlassen bleiben.)

Zum Burenaufstand.

Rotterdam, 21. Nov. Der „Daily Mail“ wird aus Johannesburg gemeldet: Heute brachte ein Zug, der von zwei Panzerzügen begleitet wurde, zehn Millionen Etrl. von den Randbanken hier durch nach einer sicheren Stelle in der Kapkolonie. Pretoria ist ringsum von bewaffneten umgeben. Niemand darf die Stadt ohne Paß verlassen oder auch nur ohne Erlaubnis der Militärbehörde Petroleum verkaufen.

Die Aufständischen haben keine Basis, von der aus sie operieren können, und sind nur zum Teil mit Gewehren bewaffnet. Es existiert kein Hauptquartier, da nur Kleinkrieg geführt wird. Ueberall erscheinen kleine aufständische Abteilungen, besonders im Westen von Transvaal und im Freistaat; sie tauchen selbst in der Umgebung von Pretoria auf. Heilbronn und Kronstadt sind von ihnen besetzt, Richtenburg und Rustenburg bedroht, und in zahlreichen Dörfern Transvaals und des Freistaatsgebiets sind ihre Kommandos.

Unter der Polizei, den Beamten und Staatsräten, überall gibt es Aufständische. Wenn der Bürgerkrieg sich weiter ausbreitet, wird es Krieg geben zwischen den Buren aus jeder Stadt, jedem Dorf und jedem Gehöft. Weil die Aufständischen überall gegenwärtig sind, bildet der Aufstand für die Regierung die größten Schwierigkeiten. Wie auch der Ausgang sein wird, Südafrika ist für immer entzweit.

und noch zehn Jahre wird die Erbitterung gegen Botha dauern.

(Das klingt anders als die fortwährenden Siegesmeldungen Reuters. Hbg. Fremdenbl.)

Von Cypren.

Konstantinopel, 21. Nov. (Tel. Ctr. Bln.) Die nach den Dardanellen abgegangenen englischen Kriegsschiffe wurden nach Cypren zurückbeordert, da der Aufstand wegen des Verbots des mohammedanischen Gottesdienstes um sich greift.

(Auf der Insel Cypren, die seit 1570 türkischer Besitz ist, 1878 von den Engländern in Verwaltung genommen und jetzt von ihnen annektiert worden ist, sind Unruhen ausgebrochen, weil die englischen Behörden den Scheich-ül-Islam, den höchsten muslimanischen Geistlichen, durch dessen Jetwa soeben der Heilige Krieg verkündet wurde, nicht mehr als richterliche Justiz anerkennen wollen. Die Ursachen des Aufstandes werden den Engländern zu denken geben, die darin einen neuen Beweis für die Treue der Mohammedaner zu ihrem Glauben erkennen werden.)

Die Landungsmannschaft der „Emden“ noch in Freiheit.

London, 21. Nov. (Tel. Ctr. Bln.) Der „Morning Post“ wird aus Kalkutta gemeldet, die Hafenbehörde von Kanguin habe eine Warnung erlassen, daß sich der Dreimastschoner „Agesha“, der von der Landungsmannschaft des Kreuzers „Emden“ auf der Kokosinsel mit Beschlag belegt wurde, sowie der Kohlendampfer „Ezford“ mit deutscher Besatzung an Bord noch in Freiheit befinden. Die Landungsabteilung bestand aus 44 Offizieren und Mannschaften und 4 Maschinengewehren.

Die Hilfe der Fidschi-Inulaner.

Berlin, 21. Nov. (Ctr. Bln.) Die „Post“ meldet aus Amsterdam: Nach Berichten aus London ist die Entsendung eines Kontingents von den Fidschi-Inseln nach Europa beschloffen. (Au Wade! — jetzt wird's gemischt! — Schriftl.)

London, 21. Nov. Nach einem Telegramm der „Times“ aus Melbourne lagern in den australischen Häfen 1625 Tonnen Butter, 59 000 Rinderviertel, fast 950 000 Stück Hammel und Lämmer, 80 000 Körbe Kaninchen, deren Verschiffung infolge Mangels an Dampfern mit Gefrierräumen nicht vor sich gehen kann.

Die Engländer in Ruheleben.

Kennbahnstallungen — vom Standpunkt der Pferdebequemlichkeit höchst praktisch und mit Bedacht eingerichtet — werden als ständiger Aufenthalt von den verwöhnten Menschen selten erstrebt. Aber da gerade ein großer Teil der Berliner Englischen Kolonie dem Pferdeport beruflich so nahe steht (nicht weniger als 44 Trainer und Jockeys wandern von Hoppegarten nach Ruheleben), nehmen sie es als eine freundliche Ironie der Weltgeschichte, daß man ihnen eine Kennbahn als zukünftigen Aufenthaltsort sanft und eindringlich empfohlen hat. Rechtzeitig haben die Behörden für den Empfang der neuen Gäste Sorge getragen.

Und es dauert nicht lange, da schiebt sich von fern der erste schwarze, mit Extrazug beförderte Trupp gefangener Engländer wie eine unübersehbar lange Schlange, von den Geleisen zum Eingange her.

Ach, wie macht die Gefangenschaft die verschiedensten Menschen einander so gleich — wenn auch durchaus nicht ähnlich. Denn ähnlich ist nur der Reiche dem Reichen, der Narr dem Narren, der Böse dem Bösen. Aber Leute, die im gewöhnlichen Leben unter ihren Landsleuten sehr genau zu unterscheiden wissen, steigen nun plötzlich tief auf den Grund der eigenen Volksseele und bekommen Stoff zum Nachdenken, wofür ihnen auch Zeit gelassen ist. Da taucht mit als erster das verschmigte Gesicht eines Trainers auf — ein gerade in Ruheleben wohlbekannter Mann, der noch vor wenigen Wochen hier draußen von Berufs wegen wohnte.

Dann kommen Leute, die uns zeigen, daß nicht alle Engländer der Klasse Gentleman sind. Arme Teufel, denen der Name Ruheleben sicher sehr freundlich ein zeitweises Ausruhen von den Beschwerden des Daseins bedeutet. Sie tragen nur ein Bündel mit sich und haben wohl vielleicht auch ihres Lebens Ueberflus darin verammelt. Aber wer mag dieser grane, hagere Mann sein, der gut gekleidet und doch ohne jede Habe auf das gastliche Tor zu marschiert? Verbrillte Musikfudanten, korrekte Handlungsangestellte, Jockeys, Artisten in grauem Einerlei. Die selbständigen Kaufleute sind sofort kenntlich. Sie haben eine hurtige Art, die Lage zu überschauen, wie Leute, die gewohnt sind, vortheilhafteste Offerten zu machen, sich über dies und jenes zu einigen, Interessen auszugleichen. Nun, hier gleichen sich alle Zatteressen aus. Und dann die Millionäre. Man sieht es ihnen an, kostbare Pelze schäupen ihre zarteren Körper, und einer, in Ledergamaschen und Sportpaletot, trägt sie gesmützig sein Monotel.

Alles Engländer? Plötzlich fange ich einen dunkeln Blick auf, ein halbes, verhäimtes Lächeln — seit zwanzig Jahren kenne ich dieses Lächeln. Sein Besitzer ist noch immer Engländer — und kann längst kein Englisch mehr, und hat die Naturalisation nicht mehr erwirkt. Aber vielleicht lernt er jetzt Englisch.

Da fährt ein Automobil vor — ein Gendarm und zwei Herren — haben sie es besonders? Nein, sie sind die beiden einzigen Engländer ihres eleganten westlichen Vororts. Seit langen Jahren ansässig, Fabrikbesitzer, die Hunderte von Leuten beschäftigten. Das Auto dürfen sie noch bezahlen. Aber auf dem Hof sind sie sofort den anderen gleich.

Und weiter schiebt sich der Zug. Man sieht es den Leuten an, daß sie Zeit gehabt haben, sich auf den Umzug vorzubereiten. Manche ließen keinen Zweifel über ihre deutschfreundliche Gesinnung; denn daß sie ihrer eigenen Regierung die schlechte Behandlung der Deutschen verübeln, das ist kein Wunder. Andere aber gibt es, die sich sofort melden, um zu beweisen, daß sie in Deutschland geboren seien und sich nur drüben naturalisieren ließen. „Also“ seien sie Deutsche. Aber gerade sie werden mit ihrem Deutschtum in Ruheleben keinen besonderen Eindruck machen.

Achthundertfünfzig Menschen ziehen vorbei, dann schließt sich das Tor, und drinnen beginnt das neue Leben mit seiner sonderbaren Gleichheit, nicht gewaltsam — und doch unerbittlich.

Rußland:

Bericht des österreichisch-ungarischen Generalstabs.

Wien, 21. Nov. (WTB.) Amtlich wird verkauft: Der Angriff der Verbündeten auf die russischen Hauptkräfte in Russisch-Polen geht auf der ganzen Front vorwärts. In den Kämpfen nordöstlich Czernochau ergaben sich zwei feindliche Bataillone.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor.

Kopflosgkeit bei den Russen in Tābris.

WTB. Konstantinopel, 22. Nov. Das rasche und erfolgreiche Vordringen der Türken in der Richtung der persischen Provinz Aserbeidschan rief die größte Bestürzung hervor. Besonders in den russischen Kreisen in Tābris herrscht völlige Kopflosgkeit unter den russischen Behörden.

Neue türkische Erfolge in Kaukasien.

Der Vormarsch auf Batum.

Konstantinopel, 21. Nov. (Ctr. Bln.) Aus dem türkischen Hauptquartier wird mitgeteilt: Die Hauptkämpfe mit starken Kräften der russischen Armee spielen sich zurzeit auf dem linken türkischen Flügel in dem Gebiet zwischen dem Flusse Tschuruk, der wenige Kilometer südwestlich von Batum ins Schwarze Meer mündet, und der türkisch-russischen Grenze ab. Die Kämpfe verlaufen bisher durchaus günstig für die türkischen Truppen, die hier überall schon weit über die Grenze vorgeedrungen sind. In dem Gebiet von Liman wurden die Russen, die schwere Verluste erlitten, bereits über den Tschuruk geworfen und gesprengt. Bei Artwin haben türkische Truppen die russische Vorhut durch einen Bajonettangriff überrumpelt. Die Russen verloren zahlreiche Tote und ließen viel Kriegsmaterial in den Händen der türkischen Truppen zurück.

Georgien gegen Rußland.

WTB. Konstantinopel, 23. Nov. Die Zeitung „Le Jeune Turc“ erzählt, daß in Georgien eine große Bewegung zu Gunsten der Türkei im Gange sei. Ganz Georgien seufze seit Jahrhunderten unter der grausamen Herrschaft der despotischen russischen Regierung, gegen die es sich oft erhoben, um das Joch des Zarismus abzuschütteln. Die Türken werden also in diesem unglücklichen, infolge der Ungerechtigkeiten und Grausamkeiten der russischen Reaktion trostlosen Lande willkommen sein. Alle Georgianer und Muselmanen sind bereit, ihnen die hilfreiche Freundeshand zu reichen.

(Georgien, russisch Grusien, Landschaft des westlichen Transkaukasiens, zwischen dem Kaukasus und dem armenischen Hochland, war bis 1799 ein selbständiges Königreich und wurde 1802 nach einer Zeit persischer Oberhoheit teilweise, 1829 völlig russische Provinz. D. Schriftl.)

Belgien:

Berzweiflung bei den belgischen Truppen.

Rosendaal, 21. Nov. (Tel. Ctr. Bln.) In Breda sind 7 jahresflüchtige belgische Offiziere interniert worden, die am 5. November vom König Albert mit dem Ritterkreuz des Leopoldordens ausgezeichnet worden sind. Befragt, weshalb sie die Reichen der Kämpfenden verlassen haben, erklärte einer der Offiziere: „Weil wir es satt hatten, die armen Soldaten für die herzlosen und um ihr eigenes Fell besorgten Briten ins Feuer zu jagen. Wir rieten unseren Soldaten selbst zur Fahnenflucht. Unser König hat sich und sein Land in der letzten Unterredung mit Poincaré an Frankreich und England verschrieben. Heute ist er nur noch der Slave beider Länder. Mit unserem freien Vaterland ist es ein für allemal zu Ende, auch wenn die Deutschen Belgien wieder verlassen sollten. Wir sind verraten und verkauft.“

Die türkischen Prinzen in Brüssel.

Brüssel, 21. Nov. (Tel. Ctr. Bln.) Gestern fand hier ein Empfangessen für die drei türkischen Prinzen statt. Feldmarschall von der Goltz, der Generalgouverneur von Belgien (der früher lange Zeit an hervorragender Stelle im türkischen Heere tätig war), hielt eine begeisterte Rede auf das siegreiche deutsch-türkische Bündnis.

Japan:

Japanisch-chinesische Konferenz.

Berlin, 21. Nov. (Ctr. Bln.) Zur Beilegung der japanisch-chinesischen Differenzen, die sich durch das Austreten der Japaner aus dem Festlande ergeben haben, soll, wie der Petersburger „Nietich“ ostasiatischen Zeitungen entnimmt, in Peking eine Konferenz zwischen japanischen und chinesischen Staatsmännern stattfinden.

Serbien:

Der serbische Rückzug.

WTB. (Nichtamtlich.) London, 21. Nov. Das „Daily Chronicle“ schreibt: Die Serben sind durch den ras-

ten Druck Oesterreichs gezwungen worden, sich nach Krugjeweck zurückzuziehen und die Regierung nach Ueslitz zu verlegen.

Anderere Mächte:

Die Türken am Suez-Kanal.

WTW. Konstantinopel, 23. Nov. Mitteilung aus dem Hauptquartier: Mit Gottes Hilfe sind unsere Truppen am Suez-Kanal angelangt. In den Kämpfen, die zwischen Katala und Kertebe, beide 30 Kilometer östlich vom Kanal, und bei Kantara am Kanal selbst, stattgefunden sind, sind der englische Hauptmann Wilson, ein Leutnant und viele Soldaten gefallen und sehr viele Soldaten verwundet worden. Wir haben ziemlich viele Gefangene gemacht. Die englischen Truppen gingen in regelrechter Flucht zurück. Englische Kameelreiter, die sich auf Vorposten befanden, und Gendarmen, die bisher im englischen Dienst gestanden, ergaben sich unserer Armee.

Türkische Beschlagnahme.

Konstantinopel, 21. Nov. (Nichtamtlich.) Die türkische Regierung hat die englische Eisenbahn Smyrna Andin, deren Konzession im letzten Sommer verlängert worden war, mit Beschlagnahme belegt. Hierzu wird bemerkt, daß die Pforte auf diese Weise gegen England für die Beschlagnahme zweier Dreadnoughts, die Annektion Cyperns und die Verletzung des Statuts von Ägypten Vergeltung üben will.

Heeresvermehrung in Bulgarien.

Kopenhagen, 21. Nov. (Tel. Str. An.) Nach einem Telegramm der „Daily Chronicle“ hat der bulgarische Kriegsminister der Sobranje ein Gesetz vorgelegt, wonach die Aushebung eines Teiles der Mannschaften, die bisher militärfrei waren, gefordert wird. Damit wird das bulgarische Heer um ungefähr 100 000 Mann vermehrt.

Automobilunfall des Prinzen August Wilhelm

Das W. L. V. meldet:

Prinz August Wilhelm erlitt bei einem Automobilunfall auf einer dienstlichen Fahrt einen komplizierten Unterschenkelbruch und eine Kieferkontusion.

Ein Kapitänleutnant des „Kaiser Wilhelm d. Gr.“ wieder in Deutschland.

Halle a. S., 21. Nov. (Tel. Str. Hft.) Dem Kapitänleutnant Aye von dem versenkten Hilfskreuzer „Kaiser Wilhelm der Große“ gelang es, wie der „Saale-Ztg.“ aus seiner Heimat Schlei in Thüringen mitgeteilt wird, als Kohlenzieher auf einem neutralen Schiff nach Deutschland zurückzukehren. Er erhielt das Eiserne Kreuz erster Klasse.

Eine Sendung Liebesgaben verschwunden.

Frankfurt, 21. Nov. (Tel. Str. Hft.) In der heutigen Sitzung des Magistrats der Stadt Augsburg wurde bekannt gegeben, daß eine große Sendung Augsburger Liebesgaben für das 3. bayrische Landwehr-Infanterieregiment Nr. 49, Risten im Werte von 10 000 M., die vor 5 Wochen aufgegeben worden sind, auf dem Transport verschwunden sind. Alle Reklamationen waren bisher erfolglos.

Berlin kauft Kartoffeln.

Um gegenüber einer etwaigen Kartoffelsteuerung gewappnet zu sein, hat der Berliner Magistrat, ebenso wie Brotkorn und Mehl jetzt 1 1/4 Million Zentner Kartoffeln eingekauft. (Hbg. Fremdbl.)

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 23. November.

(*) Bestattung. Gestern wurde unser früherer Schriftleiter Karl Auras, der den Heldentod fürs Vaterland gefunden war, auf dem hiesigen Friedhofe unter überaus großer Beteiligung seitens aller Kreise der Stadt zur letzten Ruhe gebettet. Unter den ergreifenden Klängen der Garnisonkapelle bewegte sich der lange Trauerzug nach einem Scheidegesang des hiesigen Männergesangsvereins von der Hochstraße durch die Burgstraße zum herblich anmutenden Gottesacker. Voran schritten die Kriegervereine mit ihren Fahnen und ein Landsturmsaufgebot, geführt von Herrn Feldwebellieutenant Löstke; es folgten Se. Hochwürden Herr Pfarrer Müller mit den Chorknaben, sodann die irische Hülle des Verstorbenen, endlich die Angehörigen und ein großes Trauergesolge. Nach den üblichen Gebeten am offenen Grabe nahm Herr Pfarrer Müller das Wort zu einer inhaltsreichen Rede und führte mit klarer, weithin vernehmbarer Stimme u. a. aus, daß der Dahingeschiedene durch seine Heirat mit einer Tochter der Stadt Zugehörigkeit zu dieser habe, daß er als Schriftleiter, als Vertreter der öffentlichen Meinung, von der Parteien Haß und Günst unermüdet sich bei seinen Freunden Liebe, bei seinen Gegnern Achtung erworben habe, daß er beim Ausbruch des Krieges die Feder mit dem Schwert vertauscht habe, und daß seinem Kreuze nun, wo er fürs Vaterland gefallen sei, zwei Zweige, der Delzweig des Friedens, der Versöhnung und der Palmzweig des Siegers, des Ueberwinders gebühren. Nach diesem erschütternden Nachrufe beschloffen weihvoller Chorgesang, einige Gedankworte des Vorsitzenden des Männergesangsvereins und 3 Böllerschüsse die eindrucksvolle Totenfeier.

... Näharbeiten für Kriegerfrauen. Bezugnehmend auf eine frühere Anzeige können wir heute mitteilen, daß nunmehr in den beiden Pfarrhäusern Arbeiten für unsere Krieger in Empfang genommen werden können und zwar Dienstag, den 24. und Mittwoch, den 25. ds. Monats von 9—11 Uhr vormittags. — Es mögen sich aber da es nicht sehr viel Sachen sind, von den Frauen, die sich vor einiger Zeit gemeldet haben, vorläufig nur diejenigen Arbeit holen, deren Männer im Felde sind.

!:! Kinderhort. Wegen der Einrichtung einer Kaserne in der Kaiser Wilhelm-Schule und der damit verbundenen Verlegung des Kinderhortes muß die Verwahrung und Verpflegung der Kinder in dieser Woche ausfallen. Die Eröffnung des neuen Kinderhortes findet am Montag, den 30. ds. Mts. in dem Erdgeschosse der Frhr. vom Stein-Schule (Hauptbau an der Hochstraße) statt.

(!) Kartoffeln. Das Bürgermeisteramt teilt uns Folgendes mit: Von den durch 297 Familien beim Bürgermeisteramt bestellten 3600 Zentner Kartoffeln treffen im Laufe dieser Woche 300 Zentner in Braubach ein. Diejenigen Besteller, welche bereit sind, unterVereitstellung von Körben, die Kartoffeln in Braubach gegen Barzahlung von 3 Mark 30 Pfg. für den Zentner abzuholen, wollen sich umgehend auf dem Bürgermeisteramt, Zimmer Nr. 5, melden. — Weitere 600 Zentner treffen Ende dieser Woche auf dem hiesigen Bahnhof ein. Die Verteilung derselben in Mengen von 2—4 Zentnern soll zunächst an diejenigen Besteller erfolgen, die gar keinen Kartoffelvorrat haben. Besuche um Berücksichtigung werden im Rathause, Zimmer Nr. 5, bis Mittwoch, den 25. ds. Mts., entgegengenommen. Dortselbst ist auch die jetzt zu beziehende Menge sofort zu bezahlen, weil der Lieferant nur gegen Vorauszahlung absendet. Das Abholen der Kartoffeln am hiesigen Güterbahnhofe und das Verbringen derselben nach den Wohnungen unter Stellung der erforderlichen Körbe ist Sache der Besteller. Jedoch wird auf Wunsch dafür Sorge getragen, daß zuverlässige Männer zur Verfügung stehen, die das Verbringen der Kartoffeln in die Wohnungen auf Kosten und Gefahr der Besteller besorgen. Diese Kartoffeln werden frei Güterbahnhof Oberlahnstein etwa 3,46 M. kosten. Eine Garantie für die Güte der Kartoffeln wird vom Magistrat nicht übernommen.

Niederlahnstein, den 23. November.

(!) Weihnachtspakete. Von amtlicher Seite wird auf folgende wesentliche Abweichungen aufmerksam gemacht, die sich nach der amtlichen Bekanntmachung des Kriegsministeriums gegenüber den Bedingungen in der ersten Paketwoche für die Privatpäckereien nach dem Feldheer (Weihnachtspakete) in der Zeit vom 23. bis 30. November ergeben. Alle Pakete müssen mit Begleitadresse (Paketadresse) aufgeliefert werden. Wenn Pappartons zur Verpackung benutzt werden, müssen sie mit Leinwand umnäht werden. Diese Anordnungen haben sich auf Grund der Erfahrungen, die bei der ersten Zulassung der Pakete gemacht worden sind, als notwendig erwiesen. Erfolgt die Auslieferung bei einer Postanstalt, so ist der Portobetrag von 25 Pfg. zweidmähig gleich durch Aufkleben von Marken auf der Paketkarte, nicht auf dem Paket, zu verrechnen, um die Abfertigung zu beschleunigen.

Braubach, den 23. November.

(:) Kriegsunterhaltungsabend. Einen Kriegsunterhaltungs-Abend beabsichtigen die verwundeten Krieger der hiesigen Lazarette am nächsten Sonntag abend, den 29. d. M., im Saale des Herrn Krämer zu veranstalten, nachdem die bei der vorgesezten Behörde nachgesuchte Erlaubnis dazu gütigst erteilt worden ist. Neben einigen hiesigen geschägten Kräften werden die Verwundeten selbst in erster Linie das Programm des Abends ausführen, da einige von ihnen eigene fesselnde Kriegserlebnisse erzählen werden. Musikstücke werden ferner mit Einzelvorträgen patriotischen Inhalts und gemeinsamen Gesängen abwechseln, sodas für interessante Unterhaltung reichlich gesorgt ist und jeder Geschmad Rechnung finden dürfte. Zahlreicher Besuch ist zu erwarten und zu wünschen, zumal der Ertrag dem Roten Kreuz überwiesen werden wird.

b Frucht, 19. Nov. Unteroffizier d. Ldw. Hartmann Neuhaus in der 2. Komp. des Inf.-Reg. 80, hier beheimatet, erhielt das Eiserne Kreuz und wurde zum Vizefeldwebel befördert.

Wien, 1. Juni 1914. Es handelt sich meistens um herzranke Neurastheniker und Nephritiker (Nierenranke) und um einen Fall von Gollensteinleiden. Aber auch Leuten, die nur leichte nervöse Störungen aufwiesen, aber nach dem Genuß von schwarzem Kaffee oder starkem braunen Milchkaffee Unbehagen bekamen (leichter Kopfdruck), riet ich den coffeinfreien Kaffee Hag an. Sämtliche Patienten meldeten mir, daß sie denselben Genuß wie beim gewöhnlichen Kaffee gehabt hätten, die Beschwerden aber alle ausgeblieben wären.

Aus: „Ärztliche Erfahrungen mit coffeinfreiem Kaffee“ von Dr. Julius Neubauer, Arzt des k. k. Rudolfspitals, Wien. Ärztliche Standeszeitung „Die Heilkunde“, Wien.

Bekanntmachungen.

Die Auszahlung der Quartiergeber

für den Monat Oktober erfolgt auf der Stadtkasse an den nachbezeichneten Tagen vormittags von 8 Uhr bis 12 1/2 Uhr und zwar am:

- 25. November an die Quartiergeber deren Familienname mit A—G beginnt,
- am 26. November an die mit H—L,
- am 27. November an die mit M—S,
- am 28. November an die mit T—Z beginnenden Quartiergeber.

Um dem Gedränge vorzubeugen, können Ausnahmen nicht zugelassen werden.

Die Quartierzettel sind vorzulegen.

Oberlahnstein, den 23. November 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Eisungung der Lahn im IV. Strommeißerbeit im Winter 1914/15 soll

am 25. November 1914,

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung verpachtet werden und zwar für die Strecke von Rievern km 129,5 bis Niederlahnstein km 136,150 um 4 1/2 Uhr nachm. in der Gastwirtschaft zur Lahnbrücke in Niederlahnstein.

Erlaubnisscheine für Eisgewinnung werden nicht mehr ausgestellt.

Dies, den 19. November 1914.

Königliches Wasserbauamt.

Mehrere zuverlässige fleißige Arbeiterinnen

können sofort lohnende Beschäftigung erhalten.

Papierfabrik Georg Löffbecke.

Zum Bezuge von Baumaterialien aller Art, insbesondere

Portland-Zement

Marke Dyckerhoff & Widmann

Sonrohren

in allen gangbaren Dimensionen

Zementrohren

Bauholz nach

Listen

Sparren

Brettern

in Lannen und amerikanischen

Dielen

Kiefern

Prima nordischer Hobelware

Latten etc. etc.

halte ich mein gut ausgestattetes Lager bestens empfohlen.

Christ. Wieghardt, Braubach

Telefon Nr. 2.

Für die Gebrauchszeit empfehle

Rübensneider, Brockelmühlen, Kartoffel-Quetschen

sowie sämtliche landwirtschaftliche Maschinen und Geräte zu den billigsten Preisen. Infolge der Kriegslage kann nicht reisen lassen, da mein Sohn auch unter den Waffen steht. Im Bedarfsfalle bitte um schriftliche Anfrage.

Hochachtend

M. Levita, Holzappel.

NEU! Für unsere Soldaten! NEU!

TERU-RUM-GROG

Vertreter in Pulverform! Alkoholfrei! ges. gesucht! Für 10 Glas heißen Grog M. 1— gesch. Für 10 Pf. als Feldpostbrief zu verschicken. In allen Detailgeschäften erhältl. oder Bezugsquellen. Nachweis durch Schädlich & Jakob, Bremen.

Jungdeutschland-Geld.
Los à Mk. 3.30
Ziehung 24. u. 25. November.
Hauptgewinn 60 000 30 000
10 000 Mk. bares Geld
Wohlfahrts-Lose
à Mk. 3.50 7334 Goldgew.
Zieh. 3., 4. und 5. Dezember.
Hauptgewinn 75 000 30 000
20 000 Mk. bares Geld
Kölner Lose
à 1 Mk 11 Lose 10 Mk.
Ziehung 27. u. 28. November.
(Porto 10 Pf. jede Liste 20 Pf.)
versendet Glücks-Kollekte
Hh. Decker, Kreuznach.

Erfolg
stellt sich auf jed. durch unsere Vermittlung aufgebene Inserat ein.
Hansenstein & Vogler
A.-G., Frankfurt a. M.
Schillerplatz 2, Tel. 1. 468,
Eing. Gr. Eschenheimerstr. 1



Rechenbuch
fürs erste Schuljahr
empfehlte Wih. Schickel
Dochstraße 34.

Feinste Süßrahmbutter
empfehlte Wih. Froembgen.

Todes-† Anzeig.

Am 15 November entschlief im Marien-Hospital zu Gelsenkirchen, im Alter von 36 Jahren unsere innigstgeliebte Tochter, unsere liebe gute Schwester, Schwägerin und Tante, die

**ehrwürdige Professschwester
Maria Gregoria**

in der Welt Katharina Casper,
nach nur ganz kurzem Kranksein.

Sie wirkte 15 Jahre als Erzieherin im St. Josefs-Pensionat zu Lutterade (Holland) und fast drei Jahre war sie noch tätig im Dienste der Kranken im Marien-Hospital zu Gelsenkirchen.

Dies zeigen mit der Bitte um ein Gebet für die liebe Verstorbene an
in tiefem Schmerze:

Die trauernden Angehörigen
Familie Casper.

Oberlahnstein, Gelsenkirchen u. Nassau, den 23. Nov. 1914.

Die feierlichen Exequien finden **Mittwoch Morgen 7 Uhr** in der Pfarrkirche zu Oberlahnstein statt.

Für die vielen wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Todes meines geliebten Mannes unseres guten Vaters sprechen wir unsern tiefgefühltesten Dank aus.

**Frau Maria Böhm-Tepo
und Kinder.**

Oberlahnstein, den 21. November 1914.

Dankagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Todes unseres lieben Sohnes und Bruders sagen wir hiermit unsern aufrichtigsten Dank. Besonderen Dank dem Landsturm-Bataillon, den Krieger- und anderen Vereinen, seinen verwundeten Kameraden und seinen Schulfreunden für das lechte Geleit. Ferner danken wir herzlich dem Herrn Pfarrer für seine trostreichen Worte am Grabe, den Spendern von Kränzen und den Sägern der heiligen Messen.

Familie Heinrich Fehbender.

Zur Stadt Mainz



Philipp Hauch.
**Heute:
Wellfleisch.**

Abends:
Mehlsuppe u.
Hausm. Wurst.

Beamter sucht
1 möbliertes Zimmer
mit guter Pension in ruhiger Lage
Angebot unter Zimmer an die
Geschäftsstelle des Blattes.

Vom 23. bis 30. November 5 Kilo-Weihnachtspakete

Für unsere Krieger im Felde
empfehle ich
wollene gestrickte
Kriegs-Westen und -Jacken
in allen Preislagen und Grössen.

Normalhemden, Hosen, Unterjacken
Kniewärmer, Lungenschützer und Leibbinden
Strümpfe und Socken.

Feldgraue **Kopfmützen, Ohrenschützer, Pulswärmer,**
Handschuhe und Shawls.

Fusslappen, Taschentücher, Hosenträger
Grosse Posten in jeder Preislage neu eingetroffen.

Jakob Rüdell, Oberlahnstein.

Vom 23. bis 30. November 5 Kilo-Weihnachtspakete

Feldpost-Pakete
5 Kilo bis zum 30. d. Mts.

Rum, Cognac, Arac, Kirschwasser, Zwetschen, Weinhefen, Weintrester, Alter Korn, Boonekamp, Steinhäger, sowie verschiedene Liköre,
in Kistchen fertig zum Versandt mit 2 ganzen oder 3 halben Literflaschen.

Theod. Kirchberger, Oberlahnstein
Branntweinbrennerei und Likörfabrik.

40 bis 50 Zentner
gute Kartoffeln
per Zentner 3.75 Mk. ans
Haus in Oberlahnstein geliefert
zu kaufen gesucht. Näh. Exped.

Feldgrau
färbt auch Robelmützen,
Handschuhe, Sweater
die
Färberei Bayer
Oberlahnstein,
Kirchstr. 4

Zwerghaus-Wohnung
zu vermieten. **Lahnstraße 4.**

Im hiesigen Krankenhaus entschlief Sonntag morgen
schnell und unerwartet
Fräulein Anna Hölzel,
aus Niederlahnstein im 59. Lebensjahre
Ihre Treue und Fleiß als langjährige Köchin in
meinem Hause sichern ihr ein dauerndes Andenken.
Oberlahnstein, den 23. November 1914.
Willi Winter, Hotel Einhorn.

Dankagung.
Für die große Beteiligung und Kranzspenden bei der
Beerdigung meiner nun in Gott ruhenden innigstgeliebten
Frau und meines Sohnes
Heinrich
sage ich hiermit allen herzlichsten Dank.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Heinrich Wittges.
Oberlahnstein, den 23. November 1914.

Verdingung.
Die Lieferung von 2060 qm Pflastersteinen aus Basalt,
Melaphyr oder Basaltlava zur Befestigung eines 30 m. breiten
Seitenweges auf Bahnhof **Stmannshausen** soll zusammen oder
in zwei Losen getrennt vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind
bei dem unterzeichneten Betriebsamt einzusehen und können auch
gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 0,50 M bezogen
werden.
Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum **Mittwoch,**
den 9. Dezember 1914, vormittags 11 Uhr, einzureichen.
Oberlahnstein.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.
Der Plan über die **Errichtung einer**
oberirdischen Telegraphenlinie
zwischen **Weisel** und **Lorch** nach der Jagdhütte v. **Marées**
liegt bei dem unterzeichneten Postamte von heute ab vier
Wochen aus.
Caub, 21. November 1914
Kaiserliches Postamt.

Karte
vom türkischen Kriegsschauplatz
54x80 ctm. groß, buntfarbig mit Steckschnitten
empfiehlt zu 40 Pfg. per Stück.
Buchdruckerei Franz Schickel.

Das elektrische Licht

ist heute keine Luxusbeleuchtung mehr, es ist mit **Metalldrahtlampen**
billiger als Petroleumlicht und
nicht teurer als Gasglühlicht.

Wegen seiner großen Vorzüge, wie Bequemlichkeit, Gefahrllosigkeit und Betriebsicherheit gebührt ihm unbedingt der Vorrang vor allen anderen Beleuchtungsarten — Beste und billigste Beleuchtung für Geschäftsräume wird mit **Halbwatt-Nitralampen** erzielt

Bei der schwierigen Beschaffung von
Petroleum,

das aus dem Auslande bezogen werden muß, wird dringend empfohlen, sich wegen Installation elektrischer Licht- und Kraftanlagen, Verkauf von Beleuchtungskörpern, Lampen, Heizapparaten, Motoren usw sofort in Verbindung zu setzen mit

Main-Kraftwerke A.-G., Oberlahnstein

Schillerstraße 2a. Fernruf Nr. 47.

oder mit unserer Meldestelle in **St. Goarshausen.**

Besuch und Kostenaufschlag kostenlos.